Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 30

Artikel: Sophofles-Ajas, die Tragödie des autonomen Menschentums

Autor: Egger, P.F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Lugern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei der Poft bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Austand Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksichule — Mittelichule Die Cehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweizerifche Annoncen-Expedition Aftien-Gefellichaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm Ifpaltig.

Inhalt: Sophokles-Ujas, die Tragödie des autonomen Menschentums. — "Wohin gehört der Religionsunterricht?" — Unsere Deleciertenversammlung. — Auß frische Grab des lieben Kollegen Michael Achermann, Oberkirch (Luzern). — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Stellennachweis. Beilage: Bolksschule Nr. 14.

Sophokles=Ajas, die Tragödie des autonomen Menschentums.

Bon Dr. P. J. B. Egger O. S. B., Rettor, Sarnen.

In einer früheren Abhandlung dieser Zeitschriss (Ig. 1918) haben wir den phislosophischen Gehalt des "König Dedirus" von Sophokles dargelegt, haben gezeigt, daß dies Drama die Tragöde des Mensichen und Völkerlebens darstellt. Wir sind nun wiederholt von verschiedener Seite ersucht worden, auch andere Dramen des Sophokles vom philosophischen Standpunkt aus zu würdigen, weil in der vorshandenen Literatur das entweder gar nicht, oder doch nicht in richtiger Weise geschieht.

Als eines der schönsten Dramen des Sophokles galt von jeher Ajas. Welker, einer der besten Kenner der griechischen Tragöde, erklärt Ajas für den "größten Charakter, den Sophokles gezeichnet hat," und Karl Immermann sagt von den Reden dieses Dramas, sie seien "vielleicht das Schönste, was je gedichtet worden."

Aber troß der Fülle von Schönheiten, die Sophotles mit verschwenderischer Pracht über das Drama ausgeschüttet hat, sagt man, stört doch etwas und trägt einen Mißton in das Ganze hinein, es ist dies der Selbstmord des Haupthelden, ein Verbrechen, vor welchem die gesunde Menschennatur immer zurücschaudern wird, mag

es auch der Dichter mit den schönsten Blusmen schmücken. Der "rasende Ajas", so sagen manche, ist uns immer vorgekommen, wie ein mit Blumen geschmücktes Grab. Zwar, so sagt man weiter, hat Sophokles den Selbstmord seines Helden nicht als Ziel des Dramas hingestellt, sondern nur als Weg zum Ziele, als Mittel zum Zweck, nämlich seine verlorene Ehre wieder herzustellen, aber auch hier heiligt der Zweck das Mittel nicht.

Aber ist die Wiederherstellung der ge= schändeten Ehre des Ajas auch wirklich bas lette Ziel, der oberfte Zweck des Dra-mas? Angesehene Erklärer des Stückes, wie Wolff-Bellermann, behaupten das allen Ernstes und suchen es philosophisch zu begründen. Allein dahinter steckt die schlecht verhüllte Tendenz, das auf durch und durch religiöser Basis ftebende Stud seines übernatürlichen Charakters zu entkleiden, es zu modernisieren, zu laisieren. Nach unserer Ansicht ist die Wiederherstellung der Ehre des Ajas bloß ein untergeordnetes Ziel des Dramas, das einem höheren Ziele dienen muß. Dies höch fte Ziel des Dramas besteht darin, zu zeigen, daß der Mensch, der sich in frevlem Wahne gegen die Gottheit erhebt. von der Gottheit gestraft wird, daß der Mensch, der nach seinem eigenen Kopse handelt, ohne sich um die Gottheit zu kümsmern, an diesem seinen eigenen Kopse zu Grunde geht; oder, in moderne philosophische Terminologie übersett, daß der autonome, der von Gott losgelöste Mensch, schließlich gegen sein eigenes Fleisch und Blut wütet und der Selbstvernichtung anheimfällt. So ist Sophostles Ajas die Tragödie des autonomen Menschentums.

Um dies zu zeigen, behandeln wir zuerst den tragischen Konflikt und dann das Selbstmordproblem im Ajas.

1. Der tragische Konflitt.

Wolff=Bellermann sieht den tragi= schen Konflikt des Stückes darin, daß Ajas in seiner Rache gegen die Atriden das Maß des Erlaubten überschritten hat. Bur Strafe für das Ueberschreiten der Grenzen des Erlaubten schlägt Athene den Helden mit Wahnsinn, so daß er, anstatt an den schuldigen Atriden seine Rache zu kühlen, seinen Born gegen die unschuldigen Schaf- und Rinderherden sowie deren Hirten ausläßt und dadurch seine Heldenehre derartig befleckt, daß es zur Wiederherstellung dersel= ben kein anderes Mittel gibt, als den Tod durch eigene Dand. "Ajas Schuld", schreibt Wolff-Bellermann, besteht im Uebemasse der Rachgier. Diese Schuld geht aus seinem Charafter notwendig wie des Baumes Frucht hervor, und sie bezweckt ihrerseits wiederum notwendig das Eingreifen Athenes und fomit seinen Wahnsinn, in welchem er die erniedrigende Tat begeht, die ihm ein weis teres Leben nach seinem Charakter unmöglich macht. So folgt immer ein Glied nach dem andern in klarem urfächlichen Zusammenhang. Das lette Glied der Rette ist sein Tod, welcher somit als notwendige Folge seines Charakters begriffen ist. Man darf also nicht etwa sagen, daß der Tod ihm bon Seite ber Göttin verhängt fei. selbe geht vielmehr aus freier Entschließung hervor, d. h. aus einer Entschließung, zu der ihn sein Charakter zwingt.

Daß Ajas Schuld im Uebermaß seiner Rachgier besteht, ist eine ganz willkürliche, durch nichts bewiesene und durch nichts zu beweisende Annahme. Wolff-Bellermann macht auch keine Anstrengung, seine für die ganze philosophische Würdigung des Stückes entscheidende These

zu beweisen. Wäre dies die These des Stückes, so wäre es mit dem "klaren, ursächlichen Zusammenhang" und der Geschlosssenheit der Handlung auch geschehen. Denn der Racheplan des Ajas gegen die Atriden und Odysseus ist nur ein Moment in der Reihe der Ereignisse, nur ein Glied in der Kette der Handlungen, aber nicht das oberste und auch nicht das wichtigste.

Der Ausgangspunkt des tragischen Konsflikts ist vielmehr der Zorn der Götter, den Ajas durch sein übermütiges Gesbahren herausgesordert hat. Die Belegstelle hiefür sindet sich in der Botenszene:

"Denn ihn verfolgt an diesem einen Tage nur

Der Zorn der Göttin Pallas noch, wie Kalchas sprach.

In schwere Drangsal stürzen durch der Götter Dand
Die Abermäcktigen Reiben 1977 ber gitten

Die übermächtigen Leiber, voll von eitler Kraft,

So spricht der Seher, wenn gezeugt aus menschlicher

Natur, der Mensch sich übermensch= lich stolz erhebt.

Beim Aufbruch aus dem Elternhaus schon gleich

Ward er als Tor befunden bei des Vaters weisem Wort.

Denn als ihn dieser warnend mahnte: Stirb, v Sohn,

Rach Sieg im Kampfe, aber stets nach Sieg mit Gott!"

Versette er mit Uebermut und Unverstand: Im Berein mit Göttern, Bater, mag sogar

Den Sieg gewinnen, ich vertrau auch ohne

Im Streit mir diesen Ruhmestitel zu erwerben.

Ein so vermeßnes Wort sprach er im Uebermut.

Dann ein zweites Mal, als die göttliche

Athene ihm befahl, Seine Hand, von Mord gerötet, hinzulenken auf den Feind,

Gab er ein unaussprechlich furchtbar Wort

D Fürstin, steh den andern Argossöhnen bei,

Unsere starken Reihen wird nie ein Feind burchbrechen.

So rebend wedt er gegen sich der Göttin Unholden Grimm, weil er übermenschlich Sohes fann."

Wie Domesthenes das Thema seiner Rede nicht selten mitten in die Rede hin= einstellt, so hat Sophotles die für das ganze Drama entscheidende Stelle mitten in das Drama hineingesett, um so auch äußerlich zu bekunden, daß um diese Stelle das Ganze wie um seinen Mittelpunkt fich dreht. Wenn der Mensch die Schranken seiner Natur überschreitet, sich von der Gottheit emanzipiert und sich selbst an die Stelle der Gottheit sett, so wird der Mensch fürsein unmenschliches Dandeln bestraft. Das ist das Thema des Dramas. Darum geht Ajas der Waffen des Achilles verlustia. Dieser Verluft beleidigt seinen Stolz so sehr, daß er die beiden Atriden und seinen Konkurrenten Oduffeus toten will. Diesen Plan vereitelt Athene, indem sie den Ajas mit Wahnsinn schlägt und den großen Helden ganz unheldenhaft seinen Born an wehrlosen Tieren stillen läßt. Darob ist Ajas zum Gespötte seiner Feinde, des ganzen Heeres, ja der ganzen Welt geworden. Nach seiner Lebensdevise: "Entweder ruhmvoll leben oder ruhmvoll fterben muß der edle Mann" (V. 480), gibt es für ihn keinen anderen Musmeg aus dieser Schmach als freiwilliges Scheiden aus diesem Leben.

Allein mit dem Tode des Ajas ift die verlette sittliche Ordnung noch nicht hergestellt. Nach dem Sape: "Wie du mir, so ich dir," wollen die Atriden, die sich an dem lebenden Ajas nicht rächen konnten, an den toten Ajas rächen, indem sie ihm wie einem Verbrecher die Grabesehren ver-Ajas muß also sogar nach seinem Tode noch bugen, sein Beldentum im Leben wird von den maßgeblichen Persönlichkeiten mit Schande und Schändung nach dem Tode bedroht. Erst der Vermittelung des Odysseus gelingt es mit Berufung auf die Gesetze der Götter, die Ajas verachtet, den Ajas vor dem Schicksal eines gemeinen Verbrechers zu retten und ihm die üblichen Grabesehren zu verschaffen. In und durch Odysseus spricht die Göttin Athene, welche durch den Mund ihres Schütlings die beleidigte Gottheit für versöhnt erklärt.

So haben wir eine lückenlose, festgesichlossene Handlung vor uns, deren erstes Glied Verletung und deren lettes Glied Versöhnung der beleidigten Gottheit ist. Damit ist auch die natürliche Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Teile der Tragödie hergestellt. Man hat nämlich den Teil der Tragödie, der nach dem Tode des

Njas fortspielt, als eine unnüte, spätere Rutat eines Ueberarbeiters erklären wollen. Allein das Drama wäre ohne diesen Teil ein Torso geblieben. Würde die Handlung nach dem Tode des Ajas abschließen, fo mußten wir nicht, ob die Gottheit durch diesen Tod ausgesöhnt ist oder nicht. Die nämliche Stimme, welche schon im Prolog zu Gunften bes Ajas eintritt, muß auch im Epilog der Tragödie für den geschmähten Belden in die Schranken treten. Um ferner den Haß des Ajas gegen die Atriden be= greiflich zu machen, muß uns auch ber Sag der Atriden gegen Ajas in seinen Trägern plastisch vor Augen geführt werden. ift im ganzen Stude gegenwärtig, im erften Teile lebend und handelnd, im zweiten Teile tot und leidend, das Drama schließt ja mit seiner Bestattung. Auch die Atriden sind im ganzen Stude gegenwärtig, im ersten Teile unsichtbar, aber das Tun des Haupt= helden hervorrufend, im zweiten Teile sicht= bar, das Leiden des Haupthelden bewirkend. So sind Ajas und die Atriden in gewissem Sinne Spieler und Gegenspieler.

Aber das eigentliche Spiel und Gegen= spiel ift in Ajas und Oduffeus verkörpert. In überaus glücklicher Kombination hat Sophokles die beiden Männer, die um die Waffen des Achilles konkurrierten, in seinem Drama zu Trägern, zu Konkurrenten zweier Weltanschauungen gemacht. Diese beiden Weltanschauungen heißen: Autonomismus und Theismus, der Mensch ohne Gott und der Mensch in Verbindung mit Gott, der Mensch auf sich selbst gestellt und der Mensch unter dem Schutz und Schirm der Gottheit wandelnd, das ist der Inhalt der Tragodie. Man konnte dem Drama deshalb auch den Untertitel geben: Der Rampf zwischen zwei Weltanschauungen. Der Träger des Autonomismus ist der Hauptheld Ajas, nach dem das Stück be-nannt ist. Der Träger des Theismus, der einzig richtigen und vernünftigen Welt= anschauung ist Odysseus. Die Anschauung bes Ujas ift niedergelegt in den oben angefuhrten Versen, die Anschauung des Odys= jeus ift niedergelegt in den Worten:

"Ich sehe wohl, daß wir Sterbliche nichts andres sind,

Als wesenlose Bilder und ein Schatten, der vorüberhuscht." (125-f.)

Diese Worte decken sich mit denen der hl. Schrift: "Der Mensch flieht wie ein Schatten und bleibt nicht." (Joh. 14, 2.) "Ich sahre dahin wie ein Schatten" (Ps. 109, 23). Nach Ajas ist der Mensch alles und die Gottheit nichts, nach Odysseus ist die Gottheit alles und der Mensch nichts. Nach Ajas vermag der Mensch alles aus sich allein (768 und 775), nach Odysseus vermag die Gottheit alles aus sich allein (85). Ajas ist der Tor (763), Odysseus ist der Weise (1374).

Aus den oben zitierten Worten des Odysseus von der Eitelkeit und Nichtigkeit des menschlichen Daseins zieht Athene die

Lehre:

"Auf dies nunschauend, rede wider Götter nie Ein übermütig stolzes Wort und trage nie Den Kopf zu hoch, auch wenn dein Arm stärker ist

Und die Fülle größern Reichtums dich umgibt.

Denn der Tag bringt zur Neige und führet herauf

Jedes menschliche Los. Die Guten aber lieben Die Götter und hassen die Bösen" (127 ff.).

Odusseus ist der Liebling der Götter, weil er die Schranken des Menschentums nicht überschreitet, weil er sich an die göttlichen Gefete halt und zum Schüter und Verteidiger derselben macht (1343 f.). Ajas ist den Göttern verhaßt, weil er bose ist, weil er sich in frevlem Wahne den Göttern gleichstellt. Odusseus wird von den Göttern mit den Waffen des Achilles belohnt, er wird von der Göttin Athene beschütt, indem sie die Geisel und das Schwert des Ajas von seiner Person weg auf die Tiere lenkt. Er wird sogar des vertrauten Um= gangs mit der Göttin gewürdigt, die ihm in der Gestalt des mahnsinnigen Ajas die Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen vorführt und ihm weise Lehren auf den Lebensweg mitgibt, Lehren, die Oduffeus am Schlusse der Tragödie in Form der Fürsprache für Ajas zur Anwendung bringt. (Fortsetzung folgt)

"Wohin gehört der Religionsunterricht?"

Ilnter diesem Titel erschien kürzlich eine "biblische, geschichtliche und pädagogische Studie" von einem Religionslehrer der Staatsschule.*) Der — anonyme — Versfasser rechnet damit, daß sein Buch auch in katholischen Kreisen fleißig gelesen werde; darum ist eine etwas längere Vesprechung

wohl am Plate.

Das ist kurz der Inhalt des Buches und seiner 12 Kapitel: Von der Pflicht der Erwachsenen, den Kindern von früher Jugend an religiöse Unterweisung zuteil werden zu laffen. - Die Gegner des Schulreligionsunterrichtes und ihre Gründe. — Grundsätliche Bedingungen für den Fortbestand des Schul-Religionsunterrichtes. — Die tatsächlichen Verhältnisse und die entsprechenden Aussichten. — Vermag der land= läufige Schul-Religionsunterricht seiner hohen Aufgabe zu genügen? — Auf was ruhte ursprünglich und ruht jest noch die Pflicht der religiösen Jugendunterweisung? — Wie es kam, daß die religiöse Jugendunters weisung vom Elternhaus an die Staats. schule überging. — Welche Folgen die Vernachlässigung jener Lehrpflicht durch die Eltern hatte. - Sind die Eltern von heute noch in der Lage, jene Pflicht zu erfüllen? - Wie weit geht die Lehrpflicht der Rirche, und wie kann diese ihr am besten genügen? usw.

Man sieht also: das Buch bespricht eine ganze Reihe aktuellster Fragen über die religiöse Erziehung, beziehungsweise über den religiösen Unterricht der Jugend. Und sage ich es nur gleich: es ist ein Buch, das ich so gerne auch allen katholischen Religions= lehrern empfehlen möchte. So viel Wahres und Schönes und Braves ist darin! Und der Verfasser meint es so gut! Er ist sel= ber so tief innerlich religiös und so warm religiös! Und er ist so nobel — auch un= sern katholischen Katecheten und ihrer Me= thode gegenüber! Er ist so aufrichtig be= strebt, uns Katholiken zu verstehen und uns gerecht zu werden, auch da uns zu verstehen, wo die meisten seiner Glaubensgenossen und nicht verstehen wollen, uns auch da gerecht zu werden; wo der Protestant uns sonft nur schwer ober gar nicht gerecht wird. Und so schön schreibt er über die Aufgabe und die Würde des Religionsun= terrichtes und über die Beiligkeit einer je= den Religionsstunde! Und so ernst und so voll heiligen Gifers und doch wieder im Geiste driftlicher Liebe deckt er die Mängel so mancher bisherigen Ratechese auf, daß man dieses Rapitel — es ist das vierte des

^{*)} Bohin gehört der Religionsunterricht? Eine biblische, geschichtliche und pägagogische Studie von einem Religionslehrer der Staatsschule. Kommissionsverlag der Baster Missionsgesellschaft. 1921. Preis 2 Fr.